



**Auswertung Workshop der Kirchgemeinde Marthalen
„Kirchgemeinde Plus Weinland Mitte“
Samstag, 14. März 2015 von 08.00 bis 12.15 Uhr
Mehrzweckhalle Primarschulhaus, Maiegasse 21**

Prozessbegleitung/ Moderation: Hanspeter Lienhart

LIENHART

Prozessbegleitung u. Organisationsentwicklung
Marktgasse 35
8180 Bülach
www.lienhart-gmbh.ch hpl@lienhart-gmbh.ch

Ablauf Workshop

Wann	Was	Wer	Min.
08.30	Begrüssung Was wollen wir mit diesem Workshop?	Hanspeter Maag Präsident Kirchenpflege	5
08.35	Ablauf Workshop Spielregeln	Hanspeter Lienhart Prozessbegleiter	10
08.45	Situation Kirchgemeinde Marthalen Stärken/Schwächen/Chancen/Gefahren Diskutiert wird in Gruppen über was ist gut, was schlecht, was sind die Hoffnungen, wichtige Lebenswelten, Profile der Kirchgemeinden, Ängste etc.	Gruppenarbeit A	60
9.45	Erkenntnisse von Marthalen werden festgehalten und gewichtet Die Erkenntnisse bilden, zusammengefasst mit denjenigen von allen sechs Kirchgemeinden, die Diskussionsgrundlage für die kommende Zukunftswerkstatt	Plenum	25
10.10	Pause		15
10.25	Vision 2018 Wie sieht aus Sicht von Marthalen die Kirche „Kirchgemeinde Plus Weinland Mitte“ 2018 aus? Was wünschen wir uns? Was darf auf keinen Fall geschehen? Was sind unsere Thesen, Handlungsoptionen und Massnahmen als Inputs für den weiteren Prozessablauf?	Gruppenarbeit B	50
11.15	Präsentation/Diskussion Diskussion über das Visionsbild „Kirchgemeinde Plus Weinland Mitte“ und der Thesen, Handlungsoptionen und Massnahmen. Die Erkenntnisse fliessen in die Zukunftswerkstatt ein.	Plenum	25
11.40	Weiterer Prozessablauf Wie geht der Prozess weiter? Was muss dabei besonders beachtet werden?	Hanspeter Maag Präsident Kirchenpflege Plenum	10
11.50	Bestimmung von zwei Mitgliedern für die Steuerungsgruppe und Vorschlag eines Mitglieds für die Projektleitung zuhanden der Steuerungsgruppe	Alle	10
11.55	Kommunikation Was und wie soll über den Workshop kommuniziert werden?	Alle	5
12.05	Bewertung des Workshops	Alle	10
12.10	Schlussbemerkungen/Schlusswort	Hanspeter Maag Präsident Kirchenpflege	5

Teilnehmende



Name	Vorname
Aerne-Stocker	Silvia
Ammann	Christoph
Arnold	Kaspar
Breuning Züger	Liselotte
Brütsch	Liselotte
Friedauer	Ernst
Hägeli-Gasser	Luise
Hug	Erich
Hug-Nutz	Iris
Itel-Frei	Petra
Justesen	Peter
Kramer	Eugen
Lüthi-Roth	Eveline
Maag	Hans Peter
Nägeli	Hans
Nägeli-Plattner	Brigitta
Nägeli-Siegrist	Bettina
Pfister-Spielmann	Monika
Rapold-Stahel	Beatrice
Rüegger-Aeppli	Susanne
Schäppi-Stünzi	Verena
Schwander-Wegmann	Nadja
Vogel	Alfred
Vollenweider	Hans-Ulrich
Vollenweider-Lehr	Rosmarie
Wanner	Rosmarie
Wipf-Flacher	Claudia
Wipf-Menzi	Christa

Stärken/Schwächen und Chancen/Gefahren Kirchgemeinde Marthalen

Die Teilnehmenden priorisieren folgende Stärken:

- guter Besuch an Grossanlässen und speziellen Veranstaltungen (Chilekafi, Lindenhof, Kafistube, Gemeindetag)
- hohes soziales Engagement
- schöne Kirche als Ort der Begegnung

weitere Stärken sind:

Chinderchile, Kirchenchor, viele Freiwillige und Freiwilligenarbeit, engagierte Kirchenpflege, Respekt, Seelsorge, grosse Mitgliederzahl, freier Umgang mit dem Glauben, altersdurchmischte Behörde, übersichtliche Grösse, Alle sind willkommen und werden eingebunden.

Die Teilnehmenden priorisieren folgende Schwächen:

- fehlende aktive Bevölkerung
- Neuzuzüger bleiben der Kirche fern
- keine aktive Jugendarbeit, Junge fehlen
- fehlende Kommunikation/Information

weitere Schwächen sind:

kein variabler Gottesdienst, beschränkte Kapazitäten, nur eine Pfarrperson, keine Sonntagsschule, wenige Besucher am Gottesdienst, Abnahme der Trauungen und Taufen.



Die Teilnehmenden priorisieren folgende Chancen:

- neue Wege ergeben grössere Möglichkeiten
- verschiedene Lebenswelten ansprechen
- Bedürfnis nach Mystik/Spiritualität

weitere Chancen sind:

Öffentlichkeit kann in Prozess eingebunden werden, Befragung der Gemeinde, Bedürfnisklä rung, Brücke zwischen Tradition und Moderne, Events mit Inhalt, breites Angebot in Jugend- und Altersarbeit, engagierte Mitarbeiter/Freiwillige, hohe Mitgliederzahl, Gegenwelt zum Alltag, durch Zentrumsfunktionen und Anlässe grössere und vielfältigere Möglichkeiten, inhaltliche Visionen entwickeln.

Die Teilnehmenden priorisieren folgende Gefahren:

- die Kirche im Dorf geht verloren
- für unsere Wohlstandsgesellschaft ist die Kirche nicht attraktiv
- weiter Zunahme der Austritte aus der Kirche

weitere Gefahren sind:

Verweltlichung der Gesellschaft, fehlendes Gemeindehaus, leere Kirche, Events ohne Inhalte, mangelnder Informationsfluss, Individualismus



Vision 2018

Folgende Visionen wurden erarbeitet:

Eine Gruppe äusserte sich kritisch gegenüber einer Kirche Weinland Mitte. Ein solch grosser Zusammenschluss würde das bisher Gewohnte sprengen und würde von den Mitgliedern nicht mitgetragen.

Als Vorschlag wurden folgende Zusammenschlüsse als in der Grösse vernünftig und machbar formuliert:

- Stammheim/Ossingen
- Rheinau-Ellikon/Marthalen
- Trüllikon-Truttikon/Benken

Diese Kirchen sollten je eine Pfarrstelle, eine Verwaltung und alle Ressorts haben. Die Pfarrstellen sollten sich gegenseitig vertreten.

Weitere Bilder zeigen die Kirchgemeinde Weinland Mitte als Zusammengeschlossene Kirche, mit gemeinsamer Behörde und Verwaltung. Diese Kirche besitzt in den Orten ihre Ortskirchen mit unterschiedlichen Profilen und Ausrichtungen.

Die Jugendarbeit (bis zur 6. Klasse) und Altersarbeit findet in den Dörfern statt.

Folgende Angebote und Anlässe finden regional statt:

- Gottesdienste
- Diakonische Angebote
- Angebote von 14 bis 30-Jährige und von 30 bis 60-Jährige
- Regionale Kirchentage
- unterschiedliche Gottesdienstformen werden turnusmässig angeboten
- Fahrdienste
- Hauskreise (Gespräche über Glauben)
- Musik/Kirchenchor
- Erwachsenenbildung



Wichtig ist, dass mindestens 2 Gottesdienste pro Sonntag (Morgen und Abend) in der Region stattfinden, die Mitglieder gestalten die Gottesdienste mit. Interessante und ansprechende Angebote bestehen, ohne dass die traditionellen Anlässe wegfallen. Der Kinder- und Jugendunterricht muss lustvoll und attraktiv gestaltet werden.

Was darf auf keinen Fall sein:

Vorschläge für die Steuerungsgruppe:

Rosmarie Wanner

Rosmarie Vollenweider-Lehr, Kirchenpflege

Ernst Friedauer, Pfarrer

Feststellung zur Zusammensetzung der Steuerungsgruppe:

Als Gremium aller Kirchgemeinden soll sie gemischt, ohne Überhang einer Gruppe (Pfarrpersonen, Kirchenpflege Mitglieder) zusammengesetzt sein.

Vorschlag für die Projektleitung:

Hanspeter Maag